

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 14

**Rubrik:** Unser Briefkasten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Die Demokratie und ihre Grenzen, eine etwas schwermütige Betrachtung:

Grüezi!

Wenn du, lieber Spalter, jemand weisst, dem's am Wissen und Verstehen um das Wesen der Demokratie fehlt, so schick' ihn nach Winterthur. Nicht wegen unsrer bodenständigen Demokratentradiotion, sondern wegen der SBB alias Bundesbahn, die in ihrem Bahnhof dem Demokratengeist auf ihre Art huldigt. Nämlich: im Nordflügel des Bahnhofs findest du alles, was «II. Klasse» (also eigentlich «I. Klasse») ist: Buffet, Wartsaal, sogar, wenn auch gut versteckt und nur Eingeweihten vertraut, ein kleines Lavabo mit (manchmal) echter Seife! Im Südflügel sind die analogen Einrichtungen III. Klasse, nur ohne Seife. Zu diesen Installationen hüben und drüben gehört natürlich auch das, was in der berühmten Meyriade «der Ort des Anstandes» heisst. Und das ist nun Winterthurs demokratisches Wahrzeichen; denn im Süden, also «III. Klasse», steht an der Glastür des bewussten Ortes zu lesen: «Für Männer». Das ist bündig und erhabend; man betritt die Stelle gehobenen Herzens, wissend: «Da kommt ein Mann». II. Klasse ist das schon etwas gedämpft, aber per se: gedämpft ist immer vor-

nehmer zugleich. Da nämlich steht zu lesen: «Pissoir. Reservierte Aborte für Herren». Man merkt's schon an der Hervorhebung der differenzierten, zweifachen Zweckbestimmung des Ortes, dass hier die Hemisphäre eben einer differenzierten, will heißen, verfeinerten Lebensart beginnt, und wenn man nach dem Verlassen dieses Raumes dann gar noch im diskreten Schutz einer weitern Tür der obgemeldeten Möglichkeit (der einzigen unseres Bahnhofs!) auf die Spur kommt, sich die Hände mit Seife zu waschen und sie sogar noch an einem sauberen Handtuch abzutrocknen, so würdigt man die Begriffe «Herr» und «reserviert» erst so recht. Von jener tiefen zu dieser höhern Kultur ist's nicht weit: dreissig Schritte tun den Dienst, und du bist oben. Ein glänzender Aufstieg — nicht? Man könnte es zwar auch so machen, dass man die Aufschriften auf den beiden Türen auf einen Nenner brächte, also auch das Tor im Süden lauter Herren reservierte, oder das Tor im Norden lauter Männern öffnete. Wenn man gleichzeitig dafür sorgen wollte, dass sich die nunmehr homogenisierte Herren- bzw. Männerwelt auch da und dort die Pfoten anständig waschen könnte, ehe sie sich ins Buffet setzt und sich unter diversen Weggli das passendste aussucht, so wäre das weder undemokratisch noch unhygienisch.

go.

Hiezu wollen wir gerechterweise beifügen, dass im allgemeinen die schweizerischen Bahnhöfe in dieser Hinsicht vorbildlich eingereichtet sind. Sicher wird es sich das demokratische Winterthur nicht nehmen lassen, dem gerügten Uebel abzuhelpfen.

### Jener Protest

gegen die berufsmässige Goethebewunderung ist erfreulicherweise nicht ohne Echo geblieben. Freuen würde es uns, wenn noch mehr Zuschriften in diesem Sinne kämen ...

In seiner letzten Nummer, im Artikel «Elende Reimerei», hat mir der «Nebelspalter» aus der Seele gesprochen.

Tatsächlich kann der gewöhnliche Sterbliche sich keine eigene Meinung mehr bilden über Goethes Werke und ihren Wert. Eine Unzahl von «Berufenen» beweist einem, dass dieses Wort so gemeint und jener Ausspruch so aufzufassen sei und nicht anders.

Schliesslich liest und lernt jeder gerne das aus literarischen Werken, was ihm am meisten sagt und der, der den Dichter aus einfacher Seele heraus versteht, gewinnt am meisten.

Mir scheint, dass der Wust von Kommentaren die Lektüre von Goethes Werken, wenigstens in den Augen des «Nichtfachmannes», zu einem Zweig der Wissenschaft erhebt und sie somit nur dem Akademiker zuspricht, statt sie ihm als Bücher der Erbauung nahezurücken.

Mit den besten Grüssen: O. B.

Schritt in dieser Richtung und zwar diesmal mit einer sog. «Intelligenzprüfung». Ich trage den nicht gerade seltenen Beruf eines Kaufmanns und beschäftige mich in dieser Eigenschaft sehr oft mit Rechenexemplen aller, ohne mich über das zulässige Mass hinaus zu verhauen. Aber nachfolgende Aufgabe macht mir immerhin allerhand Kopfzerbrechen:

Ein Bauer geht auf den Markt und kauft dort genau für 100 Franken Schafe, Hühner und Eier. Er bezahlt für ein Schaf Fr. 5.—, für ein Huhn Fr. 1.— und für ein Ei 5 Rappen. Zu Hause wieder angekommen zählt der Bauer die gekauften Schafe, Hühner und Eier, wobei er zusammen genau 100 Stück erhält. Wieviel von jeder Sorte hat der Mann gekauft?

Lieber Nebelspalter, wenn sich dieses Genre von Intelligenzprüfung nicht eignet, um Deinen verehrlichen Lesern vorgelegt werden zu können, dann mache Dir wenigstens selbst das Vergnügen und prüfe, wie es bei Dir in Sachen «Rechnen» aussieht! Die Lösung liegt diesen Zeilen bei. Den «vielgeliebten» Fünfliber stiftet ich dem Einsender der ersten richtigen Lösung, falls Du Deinen Nebelspalterfreunden mit dieser Prüfung doch auf den Zahn zu fühlen wünschest.

Mit einem echt baslerischen «Adie Du», grüssst Dich Dein treuer Anhänger  
Werni.

Das Problem ist zwar blass eine lineare Aufgabe, aber immerhin mit drei Unbekannten und nur zwei Gleichungen. Wer den Formalismus noch beherrscht, dem wird die Lösung natürlich keine Sorgen machen, aber wer seine Schulzeit glücklich vergessen hat, der kann sich dabei allerhand Minderwertigkeitsgefühle holen. Wir haben drei Tage und drei Nächte gerechnet, dann aber doch (dank der beigelegten Lösung) das richtige Resultat herausgebracht. Es lautet:

Neunzehn Schafe, ein Huhn und zwölf Eier.

Jeanette. Was ist ein Kegel? Der Witz vom Bruder des unbekannten Soldaten ist zu bekannt.

Hie Hie ... Gute Verse, aber zu wenig bissig für das Thema.

Der Sekuritasbericht von den 511 offen gelassenen Hausfrauen, ist uns so oft zugegangen, dass wir darauf verzichten, ihn im Text zu bringen. So kommt keiner um sein wohlverdientes Honorar, denn alle erhalten nun gleichviel. Dank und Grüezi!

### Ein Humorist

schreibt uns:

Unterstehend eine kleine Autogeschichte. Nicht überaus geistreich, aber es kommt

**CIGARES WEBER**

...leicht und doch würzig

Vorzügliche Mischung ausgesucht feiner überseelscher Tabake.

**LIGA SPECIAL**

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

### Zu schwierig!

oder können Sie es lösen?

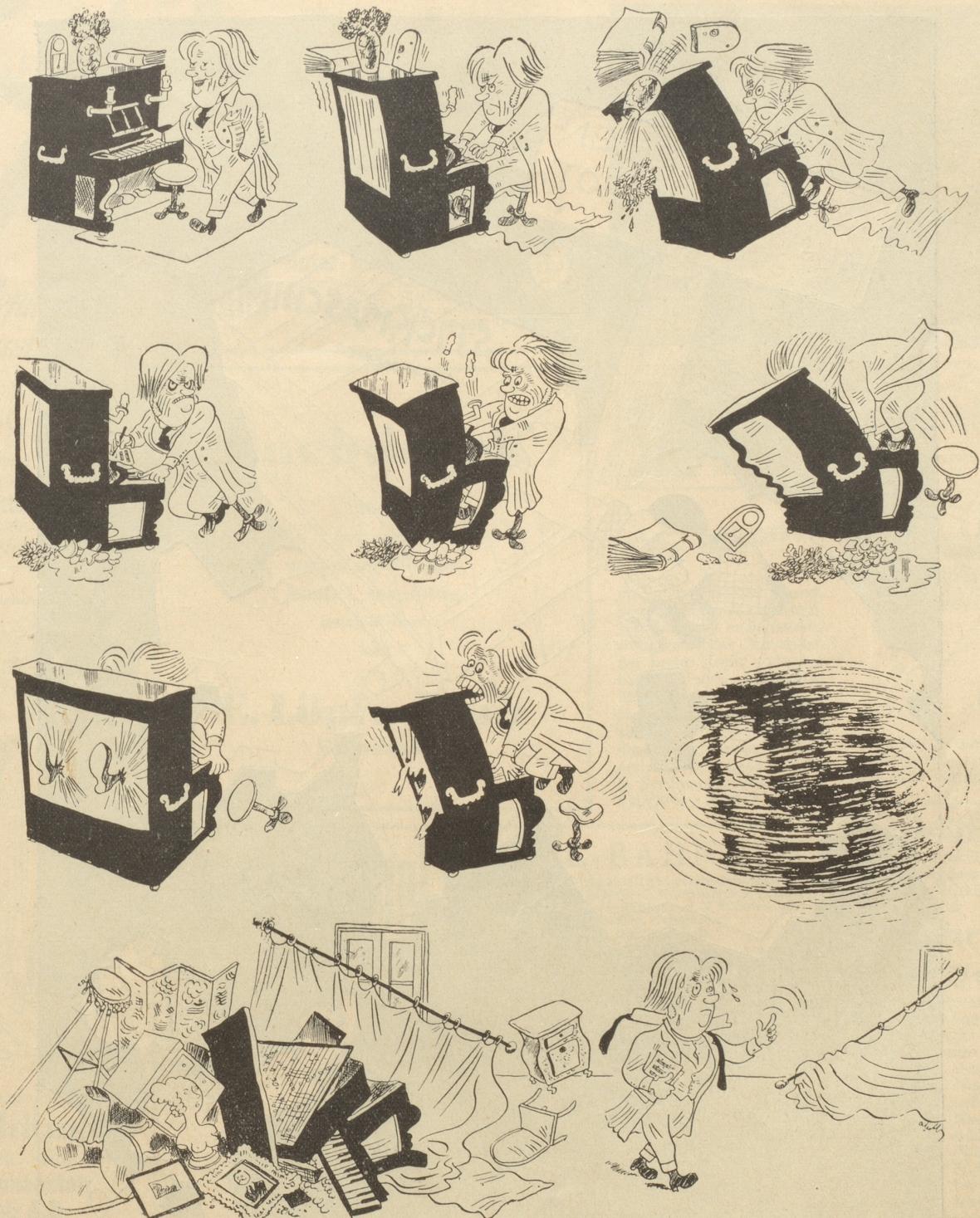
Lieber Nebelspalter!

Angeheiteret — nein, ermuntert wollte ich sagen — durch die Aufnahme meines letzten «Biträgli», wage ich noch einmal einen

**"CAMPARI,"**

*Das feine Aperitif*

Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon



Travaso

### Der berühmte Virtuose komponiert ein Scherzo.

ja nicht immer auf den Inhalt an. Würde die Unterschrift von Bernard Shaw darunter sein, würden Sie sicher Fr. 1000.— bezahlen. Da es aber nicht Shaw ist, sondern nur ich, können Sie eine Null streichen und Fr. 100.— senden, sollten unglücklicherweise die Mägrospreise in Rorschach schon Fuss gefasst haben, so überweisen Sie eben Fr. 5.— Als EPA-Gegner

bin ich natürlich nicht für ihren Einheitspreis von Fr. 2.—.

Auf Wiedersehen. P.B.

Ein seltener Mensch, dem es auf eine Null nicht ankommt. Auf Wiedersehen!

Jonathan. Zu psychologisch. Sicher haben Sie Geeigneteres.

Ha, We. Ausgezeichnet, aber zu saftig.

C. B. in St. G. Für die Rubrik «Wenn die Presse presst» kommen nur echte Sachen in Frage.

**Eplinger**  
DIENT DER GESUNDHEIT